

Neuwahlen in der Tschechischen Republik. (I): Vorgeschichte und Parteien

Oschlies, Wolf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Oschlies, W. (1998). *Neuwahlen in der Tschechischen Republik. (I): Vorgeschichte und Parteien*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 27/1998). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47536>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Neuwahlen in der Tschechischen Republik

Teil I: Vorgeschichte und Parteien

Zusammenfassung

In der Tschechischen Republik fanden am 19./20. Juni 1998 vorgezogene Neuwahlen statt, die zwar zwei radikale Parteien aus dem Parlament warfen, ansonsten aber keine Erwartungen erfüllten. Die seit Ende 1997 bestehende parlamentarische Krise geht weiter – das in seinem Reformkurs arg verlangsamte Land muß weiter auf starke Politiker mit Ideen und Initiativen warten. Dreizehn Parteien traten zu den Wahlen an, sechs waren von vornherein chancenlos, die anderen ein buntes Spektrum von Linksextremen über die Mitte bis zu Rechtsradikalen. Teil I der zweiteiligen Darstellung stellt die Parteien vor.

Einführung

"Nichts erreicht und trotzdem fröhlich" – mit dieser sächsischen Redensart wäre exakt die Stimmung beschrieben, die bei Tschechen seit dem Ende der auf den 19. und 20. Juni 1998 vorgezogenen Neuwahlen herrscht. Bedeutsamer ist indessen, daß die Wahlen unter politischem Aspekt ein völliger Fehlschlag waren: Sie haben nicht die seit 1996 bestehende Pattsituation beseitigt, keine Klärung der politischen Verhältnisse erbracht – aus ihnen gingen keine "starken" Politiker hervor, die dem seit Jahren lahrenden Reformkurs des Landes neue Impulse geben könnten. Politik in der Tschechischen Republik (ČR) zu betreiben, war schon vor den Wahlen ein kompliziertes Geschäft – danach ist es ein noch schwierigeres!

Präsident Václav Havel hat es lange vorher gewußt. So sehr das Ausland ihn verehrt, so kritisieren ihn die Tschechen – Ende Juni war er nur noch für 57% von ihnen ein "vertrauenswürdiger Politiker".¹ Havel selber nimmt zu heimischen Verhältnissen auch kein Blatt vor den Mund: Schwache Parteien "kollaborieren" miteinander, anstatt sich argumentativ um Profil zu bemühen und Führungspersönlichkeiten hervorzubringen. Und das reine Verhältniswahlrecht der ČR, das gegen Havels erklärten Willen 1990 verankert wurde, wird dafür sorgen, daß die bisherige Pattsituation weiterbesteht.² Und im Wahlkampf wurde alles offenkundig – Konfrontation der Personen statt der Profile, anstelle von Argumenten "Parolen, Liedchen, persönliche Angriffe und am Ende Hysterie".³

¹ Bericht und Graphik, in: Právo 25.6.1998, S. 2.

² Václav Havel (Interview): Pøeji si, aby strany vzkvétaly (Ich wünsche mir, daß die Parteien blühten), in: Respekt, Nr. 15, 6.-13.4.1998, S. 12-13.

³ Bericht in: Lidové noviny (LN), 17.6.1998, S. 3.

Die ČR hat zu viele Parteien, die Parteien haben zu wenige Mitglieder, ihre Konzepte sind "amateurhaft", ihre Aktionen nutzlos – und all das schien bis zum Wahltag Radikale von rechts und links und neuaufgekommene "Protestparteien" zu begünstigen.⁴ Wenigstens diese letzte Befürchtung wurde vom Wahlergebnis widerlegt, aber alles andere wirft Fragen in Fülle auf: Wer hat die Wahl gewonnen, falls die siegreiche Sozialdemokratie (ČSSD) von der vereinigten "Rechten" bei der Regierungsbildung überflügelt wird? Kommt es in einem solchen Fall zur Radikalisierung der ČSSD? Wird die *Bürgerlich-Demokratische Partei* (ODS) fortan von dem Gefühl getragen, "daß sie sich erlauben kann, was sie will"? Wird das Chaos so unüberwindlich, daß alsbald wieder Neuwahlen anstehen? Und könnten dann die gerade erst ausgeschiedenen Extremisten und Populisten ins Parlament zurückkehren?⁵

Vorgeschichte

Eigentlich wollten die Tschechen erst im magischen Jahr 2000 wieder wählen, nachdem sie im Juni 1996 ihre Wählergunst wie folgt verteilt hatten (in %):⁶

Bürgerlich-Demokratische Partei (ODS)	29,62
Tschechische Sozialdemokratie (ČSSD)	26,44
Kommunistische Partei Böhmens und Mährens (KSČM)	10,33
Christlich-Demokratische Union-Tschechische Volkspartei (KDU-ČSL)	8,07
Vereinigung für die Republik-Republikanische Partei Tschechiens (SPR-RSČ)	8,01
Bürgerlich-Demokratische Allianz (ODA)	6,36

Alle sonstigen Bewerber – Parteien und Unabhängige – scheiterten an der Fünfprozent-Hürde. Aber auch die Sieger waren unzufrieden, denn der "rechten" Koalition aus ODS, KDU-ČSL und ODA fehlten zwei Sitze an der Mehrheit. Dennoch entschloß sie sich, unter Václav Klaus eine Minderheitsregierung zu bilden, die dann auch das Vertrauen des Parlaments bekam – weil die Abgeordneten der ČSSD vor der Abstimmung den Saal verlassen hatten.⁷ ODA-Vorsitzender Jan Kalvoda legte alle politischen Ämter nieder, nachdem er der unberechtigten Führung eines juristischen Dokortitels überführt war.

Zu Jahresbeginn 1997 machte die ČSSD, deren Vorsitzender Miloš Zeman ein langjähriger Intimfeind des Ministerpräsidenten Klaus ist,⁸ gegen die Regierung mobil: Ganz offen bereitete sie sich – als einzige – auf vorgezogene Neuwahlen vor, die Zeman für den November 1998 erwartete. Vor dem Kongreß seiner Partei bot Zeman zudem im Februar 1997 der KDU-ČSL eine Koalition an, was deren Vorsitzender Josef Lux als "Spekulation" ablehnte.

Im April 1997 startete die Serie von Finanzskandalen, die später alle großen Parteien erfaßte und letztlich die Regierungskrise vom Jahresende 1997 provozierte, die die Neuwahlen unumgänglich machte. Als erste gab die ODA bekannt, daß sie von unbekanntem "ausländischen Sponsoren" 23 Mio. Tschechische Kronen (Kč) bekommen habe. Die Regierung mühte sich, mit hastigen "Maßnahmen-Paketen" den Krisenerscheinungen in der Wirtschaft zu begegnen, war dabei aber nicht aufrichtig – Ex-Außenminister und ODS-Vize Zieleniec, damals einer der populärsten Politiker des Landes, beschuldigte im Juni 1997 Klaus, er habe einen wichtigen Bericht des Internationalen Währungsfonds (IWF) sogar vor der Regierung verheimlicht. Im September 1997 klagten ODS und ODA den Koalitionspartner KDU-ČSL an, er habe im Parlament mit der ČSSD gestimmt. Zur selben Zeit trat ODA-Vorsitzender Michael Žantovský nach nur sechsmonatigem Amtieren zurück, weil er das "Politikastern, Sektierertum und die Intrigen" der Partei nicht mehr ertrug.

⁴ Zdeněk Jičínský: Jsou strany zájmovými skupinami, nebo líhni odpovídých politiků? (Sind die Parteien Interessengruppen oder eine Brutstätte verantwortlicher Politiker?), in: Právo, 16.6.1998, S. 17.

⁵ Adam Drda: Vítězí ti, kteří se dovedou dohodnout (Es siegen die, die sich einigen können), in: LN, 22.6.1998, S. 20.

⁶ Tabelle, in: MFD, 22.6.1998, S. 3.

⁷ Chronologie 1996-1998, in: MFD, 12.6.1998, S. 6.

⁸ Bohumil Pečinka: Zeman hledá nepřítel (Z. sucht Feinde), in: Respekt, Nr. 12, 16.-22.3.1998, S. 2.

Im November 1997 wurde bekannt, daß auch die ODS Gelder von "ausländischen Sponsoren" bezog; deren Namen wurden mit Bács und Sinha angegeben – tatsächlich steckten die Firma *Moravia Steel* und der ehemalige Tennisstar Milan Šrejber (der das auch zugab) dahinter. Die Minister der KDU-ČSL traten zurück, womit die Regierungskoalition zerbrochen war und auch Klaus demissionieren mußte. Die ČSSD brachte nun die Idee der Neuwahlen mit allem Nachdruck in die Diskussion.

Im Dezember 1997 wurde Klaus auf einem außerordentlichen ODS-Kongreß zum Parteivorsitzenden gewählt und schwor die ODS darauf ein, *gegen* Neuwahlen einzutreten. Havel, von der Lage unverkennbar angewidert ("die Basis ist unterminiert"), ernannte den parteilosen Bankfachmann Josef Tošovský zum neuen Premier und im Januar 1998 die neue Regierung, die aus Abgeordneten der ODA, der KDU-ČSL und einigen Unabhängigen zusammengesetzt war. Unter Führung des ehemaligen Innenministers Jan Ruml, der zum Jahresende 1997 eine eigene Abtrünnigen-"Fraktion" innerhalb der ODS gebildet hatte, konstituierte sich nun die *Freiheitsunion* (Unie svobody, US) als neue Mitte-Rechts-Partei.

Präsident Havel traf sich mit den Parteien, außer Kommunisten und Radikalen, und beschwor sie, der Regierung das Vertrauen auszusprechen, da sonst die Neuwahlen erschwert würden. Am 10. April 1997 entschied Havel, daß die Neuwahlen am 19. und 20. Juni 1998 stattfinden sollte.

Parteien und Kandidaten

Dreizehn Parteien traten zur Wahl an, von denen sechs von vornherein chancenlos waren: *Unabhängige, Demokratische Union* (DEU), *Bürgerkoalition* (OK), *Mährische Demokratische Partei* (MDS), *Tschechische Nationalsozialistische Partei* (ČSNS) und *Grüne* (SZ). Vor dem Parlament war für sie die Fünfprozent-Hürde zu hoch, vor der Staatskasse die Dreiprozent-Hürde – die genommen werden mußte, um pro Wählerstimme 90 Kč zu kassieren.

Die anderen Parteien waren als Organisationen zwar sehr "jung" (da erst nach 1989 entstanden), beriefen sich aber teils auf sehr alte Traditionen. Im einzelnen handelte es sich um folgende Gruppierungen:

- ODS: Aus dem ursprünglichen *Bürgerforum* (OF), dem eigentlichen "Motor" der "samtenen Revolution" von 1989 stammend, war sie von Václav Klaus auf einen Mitte-Rechts-Kurs gebracht worden und jahrelang unangefochtene Regierungspartei. In die Wahlen von 1996 war sie mit beträchtlichem Selbstbewußtsein gegangen – und schwer enttäuscht aus ihnen hervorgekommen: Sie mußte eine Koalition bilden, wofür die Partner acht Ministerposten verlangten, was von Anfang an für ein gereiztes Koalitionsklima sorgte. Finanzskandale und die Entdeckung geheimer "Schweizer Konten" brachten die Partei in Verruf, und der Ruf nach einem Rücktritt Klaus' wurde laut. Kurz darauf mußte die Regierung zurücktreten, und nach dem Willen des Parteichefs sollte sich die ODS in "konstruktiver Opposition" üben. Ruhe kehrte in der Partei nicht ein, vielmehr kam es zu der erwähnten Abspaltung der Ruml-Fraktion. Zu Jahresbeginn 1998 war die ODS auf einem Tiefpunkt, konnte sich aber wieder erholen, so daß ihr Comeback wahrscheinlich wurde.⁹
- ČSSD: Die Sozialdemokratie beruft sich auf eine Tradition seit 1878, erwähnt aber nicht gern, daß in den ersten Nachkriegsjahren sozialdemokratische Kollaborateure für eine Vereinigung mit den Kommunisten sorgten. In ihrer gegenwärtigen Form besteht die Partei seit dem 19. November 1989. Bei den ersten Wahlen 1990 erreichte sie ein so miserables Ergebnis, daß sie nicht einmal ins Parlament gelangte. 1992 kam sie hinein, und 1993 begann sie unter dem neuen Vorsitzenden Miloš Zeman ihren Weg zur stärksten tschechischen Partei. Zeman gilt als cholerischer Despot, der mit Widersachern kurzen Prozeß macht – etwa mit Karel Machovec, 1995 bis 1997 Vize-Parteichef, danach eine "politische Leiche", weil er für den Haushaltsentwurf der Regierung gestimmt hatte. Selber hat sich Zeman indessen Eskapaden

⁹ Zuzana Pitrová: Zvládne ODS svůj politický comeback? (Schafft die ODS ihr politisches Comeback?), in: LN, 16.6. 1998, Wahlbeilage S. II.

und Affären erlaubt – etwa sein legendärer "Koffer", in dem er angebliche Beweise für den politischen Mißbrauch des neuen Geheimdienstes gesammelt hatte, oder die "Bamberger Affäre" vom Frühjahr 1998, als der Parteichef mit nebulösen Finanziers um "Geldspritzen" verhandelte.¹⁰

- KSČM: Im Wahlkampf hatte Václav Klaus einmal gesagt, er sei "seit dem Weltkrieg der erste Regierungschef ohne kommunistische Vergangenheit", aber er wußte, daß es in seiner Partei wie in allen anderen ungezählte Ex-Kommunisten gibt.¹¹ Umgekehrt höhnte Vize-Parteichef der KSČM Miroslav Randsdorf, daß es nur in seiner Partei keine "ehemaligen Kommunisten" gäbe. Er hatte völlig recht: Im ganzen postkommunistischen Osteuropa gibt es kaum eine zweite Partei, die in Namen, Stil und Mitgliedschaft so bruchlos in altkommunistischen Bahnen weitermarschiert. Dabei konnte sie stets auf beträchtlichen Wählerrückhalt zählen und war – bis zum Aufstieg der ČSSD – in mehreren Wahlen zweitstärkste Partei geworden. Dennoch steckt sie seit 1989 in einer politischen Isolation, denn sie ist für keine andere Partei koalitionsfähig. Im Juni 1993 kam Miroslav Grebeníček an die Parteispitze – als angeblicher Repräsentant eines "liberalen" Parteiflügels. Tatsächlich ist er ein beinhardter Dogmatiker, der "die Insel der Freiheit", Kuba, als "Vorbild" propagiert, die Verbrechen des Kommunismus systematisch bagatellisiert, gegen die Privatisierung von "strategischen" Betrieben, gegen den NATO-Beitritt der ČR, gegen die Deutsch-Tschechische Deklaration etc. agitiert. Vize-Parteichef Václav Exner und Fraktionschef Vojtěch Filip wurden als ehemalige Spitzel des kommunistischen Staatssicherheitsdienstes StB enttarnt. All dies schadete der Partei überhaupt nicht, und für die Wahl rechnete Grebeníček mit "mindestens" 12 bis 15% Stimmen.¹²
- KDU-ČSL: Die Partei ist in gewisser Weise die Nachfolgerin der 1918 aus einer Fusion mehrerer katholischer Parteien entstandenen *Tschechoslowakischen Volkspartei* (ČSL), die 1945 im Rahmen der kommunistisch dominierten *Nationalen Front* agierte und nach 1948 von ihrem Vorsitzenden Josef Plojhar zu einem treuen Satelliten der regierenden Kommunisten wurde. Nach 1989 wurde sie von dem neuen Vorsitzenden Josef Bartončík auf eine christlich-soziale Richtung gebracht – die sie auch beibehielt, nachdem Bartončík 1990 als ehemaliger StB-Zuträger entlarvt wurde. Neuer Vorsitzender wurde im September Josef Lux. Im März 1992 vereinigten sich ČSL und Christlich-Demokratische Union (KDU), woraus die Partei in ihrer gegenwärtigen Gestalt entstand. Dem jungen Parteichef Lux gelang es, die Partei im allgemeinen Bewußtsein als "ruhige Kraft" positiv zu verankern. Lux hatte in den letzten Monaten die Partei von der ODS hinweg und zur ČSSD hin geführt, was sich nach der Wahl als Hindernis erweisen könnte: Etwa die Hälfte der Parteimitglieder gilt als entschieden gegen eine Koalition mit den Sozialdemokraten eingestellt, die der Vorsitzender befürwortet.¹³
- SPR-RSČ: Die 1989 gegründete, 1992 (über 7%) und 1996 (8%) sicher ins Parlament gekommene Partei machte sich in der Öffentlichkeit einen Namen mit "scharfen Ausfällen gegen Roma, Deutsche und Juden und häufige Konflikte mit dem Gesetz". Von Anfang an leitete die Partei der heute 47jährige Miroslav Sládek, vor der Wende Beschäftigter "im Tschechischen Amt für Presse und Information, das faktisch als staatliche Zensur fungierte". Neben Sládek genießen noch Jan Vik, Generalsekretär und Sprecher der Partei, und der Abgeordnete Josef Krejsa einen gewissen Bekanntheitsgrad; Krejsa ist auch Chefredakteur des Parteiblatts "Republika", das er ganz auf seine extreme Xenophobie ausgerichtet hat. Parteichef Sládek wurde international bekannt, als er im Januar 1997 auf einer Demonstration gegen die Deutsch-Tschechische Deklaration verkündete, "wir können es nur bedauern, daß

¹⁰ Renata Kalenská: ČSSD se tiší, že poprvé po listopadu zasedne do vlády (Die ČSSD freut sich, daß sie erstmalig nach dem November /1989/ in der Regierung sitzt), in: LN, 16.6.1998, Wahlbeilage S. III.

¹¹ Jindřich Šidlo: Kolik nás tam bylo (Wieviele von uns waren dabei), in: Respekt, Nr. 23, 1.-7.6.1998, S. 4.

¹² Gabriel Sedlák: Komunisté chtějí pryč z izolace (Kommunisten wollen aus der Isolation heraus), in: LN, 16.6.1998, Wahlbeilage S. III.

¹³ Miroslav Korecký: Klidná síla bude velmi neklidně očekávat výsledek voleb (Die ruhige Kraft wird sehr unruhig das Wahlergebnis erwarten), in: LN, 16.6.1998, Wahlbeilage S. II.

wir im Krieg so wenige Deutsche umgebracht haben" (můžeme litovat jen toho, že jsme Němců ve válce zabili málo). Die Deklaration selber bezeichnete Sládek als "Vollendung der Pläne Adolf Hitlers", und die tschechische Regierung nannte er "verräterisch". Andererseits hat er, wie das Tschechische Fernsehen in einer Dokumentation nachwies, 1991 den Deutschen Schönhuber, Parteigründer der Republikaner in Deutschland, um "finanzielle Unterstützung ersucht".¹⁴ In ihrer "ambivalenten" Einstellung zu Deutschland waren die Republikaner häufig aufgefallen, z.B. 1995, als Fraktionschef Vik Flugblätter verteilen ließ, auf denen der Text eines angeblichen deutsch-tschechischen Vertrags über die Rückerstattung von Eigentum an Sudetendeutsche abgedruckt war.¹⁵

- US: "US? Heißen die wirklich so?", hatte Václav Klaus Ende 1997 lachend gefragt. Kurz darauf dürfte ihm das Lachen vergangen sein, als die neue Protestpartei zeitweilig auf 18% Wählerpräferenz stand. Gestartet war die Partei als "ideelle Plattform in der ODS" auf dem Sonderparteitag, der im Dezember 1997 in Podíbrady stattfand – vierzehn Tage nach dem Sturz der Regierung Klaus. Leitende Figuren der Gruppe waren Ex-Innenminister Jan Ruml, der auf dem Kongreß erfolglos für den ODS-Vorsitz kandidiert hatte, und Finanzminister Ivan Pilip – also die beiden Rebellen, die bereits im November Klaus wegen ungeklärter Finanzskandale zum Rücktritt aufgefordert hatten. Anfang 1998 schieden einige ODS-Abgeordnete aus der Fraktion ("Abgeordnetenklub") aus und gründeten eine eigene, die sich "Klub Freiheitsunion" nannte. Im Frühjahr 1998 wurde die US in Litomyšl offiziell gegründet, und in Umfragen legte sie so rasch zu, wie die ODS fiel und zeitweilig unter 10% stand. Die US erlebte ein "Zwischenhoch" als pointierte Anti-Links-Partei, strenge Befürworterin einer wirklichen Marktwirtschaft und scharfe Kritikerin von Klaus' reformfeindlicher Subventionspolitik.¹⁶ Das schlug ins Gegenteil um, als ODS und US in einen harten "infight" gingen: ODS kletterte wieder auf 18%, US stieg zur Fünfprozent-Hürde ab. Allerdings sah es zeitweilig so aus, als sei die neue Partei ihr eigener Feind – Abgeordnete stritten sich in aller Öffentlichkeit, US-"Medienstar" und Minister ohne Geschäftsbereich Vladimír Mlynář wäre fast über seine halblegalen Geheimdienstkontakte gestolpert. Davon unberührt blieb das Ziel der US, "die Rechte wieder zu integrieren und eine Mauer gegen den Machtantritt der Linken zu errichten".¹⁷
- Rentner für Lebenssicherheiten, DŽJ: Die Partei mit diesem wunderlichen Namen begann ursprünglich im Dezember 1989 als Initiative für einen "Gewerkschaftsverband der Rentner", die am 14. März 1990 als "Bewegung der Rentner für Lebenssicherheiten" amtlich registriert wurde. Der eigentliche Gründungskongreß fand zwei Jahre später statt, die Umwandlung in eine Partei nach einem weiteren Jahr. In den Anfangszeiten hatte die Partei 5.000 Mitglieder, im Frühjahr 1998 bereits 55.000. An der Spitze der DŽJ steht seit 1996 der derzeit 68jährige Eduard Kremlička, vor 1989 ein hoher Armee-Offizier, später Spitzenfunktionär des paramilitärischen Verbands *Svazarm*. Unter ihm wurde die Partei, die 1996 ganze 3,09% Wählerstimmen bekommen hatte, bekannt und von den Medien beachtet – als vorgeblicher Verteidiger der Rentner gegen die "asoziale Politik". Allgemein galt die DŽJ-Führung als Sammelbecken ehemaliger hoher KPČ-Funktionäre, und programmatisch stand die Partei der KSČM am nächsten (in Detailfragen wie der Befürwortung der Todesstrafe aber auch den Republikanern), schloß indessen eine Koalition mit der ČSSD nicht aus.¹⁸ Unter ihren Kandidaten

¹⁴ Jindřich Šidlo: Ktož jsú boží bojovníci (Wer Gottes Streiter sind), in: Respekt, Nr. 16, 14.-19.4.1998, S. 4; der Titel ist einem alttschechischen Kampflied aus der Hussiten-Zeit entlehnt, das bei Parteitag der Sládek-Republikaner als eine Art Parteihymne gespielt wird, W.O.

¹⁵ Filip Hubička: S dominantním vůdcem v čele proti Romům, Židům a Němcům (Mit einem dominanten Führer an der Spitze gegen Roma, Juden und Deutsche), in: LN, 16.6.1998, Wahlbeilage S. IV.

¹⁶ Ivan Pilip (Interview): Nijak společni žít (Irgendwie zusammen leben), in: Respekt, Nr. 21, 18.-24.5.1998, S. 12.

¹⁷ Ondřej Drábek: Strom, na němž sedí modří ptáci (Der Baum, auf dem die blauen Vögel sitzen), in: LN, 16.6.1998, Wahlbeilage S. IV.

wurden mehrere ehemalige StB-Zuträger entdeckt, und allgemein hieß es von der DŽJ, "die Partei hat keine Persönlichkeiten, keine Fachleute, sie stellt nur unerfüllbare Forderungen".¹⁹

¹⁸ Vgl. die interessante Zusammenstellung: Jak se liší odpovídi stran na 50 konkrétních otázek (Wie sich die Antworten der Parteien auf 50 konkrete Fragen unterscheiden), in: LN, 16.6.1998, Wahlbeilage S. VIII. In dieser Aufstellung fehlten indessen die Republikaner, W.O.

¹⁹ Miroslav Korecký: Důchodcovská lobby se dere na výsluní (Die Rentnerlobby reißt sich um die Sonnenseite), in: LN, 16.6.1998, Wahlbeilage S. V.

Alle diese Parteien wurden in den Monaten vor den Wahlen von den Meinungsforschern sehr genau beobachtet, wobei sich die Präferenzen wie folgt änderten (%/ Monat):²⁰

Partei	I	II	III	IV	V	VI
ČSSD	29	29	25	25	22	22,5
ODS	15	10	10	11	14	15
KSČM	9	8	8	10	8,5	7,5
KDU-ČSL	11	8,5	8	8	6	7
US	-	10	13	12	9	7
DŽJ	0,5	1,5	1,5	5	10	7
SPR-RSČ	3,5	6	5,5	5	4	4

Es gab andere Prognosen, die sich von den hier zitierten beträchtlich unterschieden, aber im Grunde taugten sie alle nicht viel: Für die tschechischen Agenturen war der Wahlausgang eine ziemliche Blamage, die um so schmerzlicher ausfiel, als ausgerechnet eine österreichische Konkurrentin die präzisesten Vorhersagen gemacht hatte. Das alles wurde den verwirrten Fachleuten von der Presse schadenfroh vorgehalten.²¹ Verblüffend blieb immerhin das Auf und Ab der ODS seit den Wahlen 1996 (in %):²²

Datum	Votum
<i>Wahl 1996</i>	29,6
19.12.1997	17,5
20.2.1998	9,2
20.3.1998	11,0
17.4.1998	12,9
29.5.1998	16,9
10.6.1998	19,5
<i>Wahl 1998</i>	27,74

Wolf Oschlies

²⁰ Tabelle, in: MFD, 9.6.1998.

²¹ Markéta Dvořáčková: Volební prognózy se nepotvrdily (Die Wahlprognosen haben sich nicht bestätigt), in: LN, 23.6.1998, S. 5.

²² Graphik, in: MFD, 22.6.1998, S. 5.